

fast unmöglich, selbst auf kleineren Gebieten die Literatur zu verfolgen. In der Kundgebung wird eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, um diese Mißstände zu beseitigen. Im allgemeinen wird eine Vermehrung der Zeitschriften nicht für angebracht erklärt. Der Buchhandel wird der hier zutage tretenden Auffassung im großen ganzen wohl zustimmen. Die Drosselung der Produktion kann ja am ehesten von seiten der Autoren selbst in Angriff genommen werden. Im übrigen muß aber auch bei dieser Gelegenheit betont werden, daß zur wirklichen Abhilfe in erster Linie auch eine Aufbesserung der Stats der notleidenden Bibliotheken und Institute gehört.

Zur Frage der inneren Aus- und Umgestaltung des Buchhandels ist uns nachstehende Zuschrift zugegangen:

Die ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Dr. Kilpper in der Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins scheinen mir insofern erweiterungsfähig zu sein, als sie noch mehr in Zusammenhang mit den gegenwärtigen buchhändlerischen Fragen gebracht werden können und dadurch vielleicht zu einer Lösung der Spannung beizutragen geeignet sind. Die heutige wirtschaftliche und geistige Krisis ist ja der Grund für das Vorgehen der A. w. B. und den Gegenschlag der Gilde, sie ist letzten Endes auch der Grund für die Auseinandersetzungen über die 30- und 50jährige Schutzfrist. Alles geht auf unsere gemeinsame Not zurück. Wie pessimistisch die Stimmung z. T. sein muß, geht daraus hervor, daß manche Kreise ihre Hilfe nur noch von außen erwarten und den Blick über den Tageshorizont nicht mehr erheben können.

Durch die Überschätzung des Wissenschaftlichen auf Kosten des Künstlerischen sind wir zu einer Einseitigkeit, einer Spezialisierung aller Dinge gekommen und haben den Sinn für die großen Zusammenhänge verloren. Dazu kamen die sich überstürzenden Ereignisse der letzten 15 Jahre, die uns vollends den Sinn verwirrten und es uns fast unmöglich machen, hinter den Sinn der Erscheinungen zu kommen. Wir müssen also versuchen, wieder den Pulsschlag des Lebens hinter allem zu fühlen und ihm unsern Rhythmus anzugleichen. Dann ist auch die Zeit für den ernsten Buchhandel nicht vorbei, die Kultur ist ja der Ausdruck des inneren Lebens. Wenn man allerdings glaubt, diesen Kräften mit Paragraphen, Verordnungen und Mehrheitsbeschlüssen beikommen zu können, so verurteilt man sich nur selbst zur Unfruchtbarkeit, den wirtschaftlichen Lebensstrom bringt man damit nicht aus seiner Bahn, und noch weniger den geistigen.

Ich glaube auch nicht, daß die Zeit des Buches schon vorüber ist. Vielleicht bereitet sich gerade jetzt die Wendung vor. Als Kulturanschlag wird das geschriebene Wort immer die nachhaltigste Wirkung behalten. Das gesprochene Wort vergeht, das gedruckte bleibt, und das Sehnen nach den letzten Dingen ist seit langem nicht so stark gewesen wie in diesen Tagen. Wenn auch die Architektur, als die führende Kunst, der stärkste Ausdruck der Zeit ist, so ist die Dichtung der tiefste, der ihr auf dem Fuße folgt. Ich sehe also das, was Dr. Kilpper die geistig-kulturelle Krisis nennt, nicht so trübe an.

Es ist wohl keinem Verleger entgangen, daß in der jungen Dichtergeneration starke Kräfte treiben, die dem Geist der Zeit entgegenwachsen; es ist auch nicht so, daß die Jugend nicht mehr läse, und ebenso scheint mir das Wort vom vergangenen Historismus eben nur ein Wort zu sein. Ich verstehe unter Historismus nicht das Kurzurückwärtsschauen, das war immer vorbei, sondern das Auffuchen des roten Fadens in der Geschichte, des Geistes der Historie. Und dieser Historismus ist uns nötiger als sie, wie wollen wir denn sonst die Zukunft deuten können! Man muß sich hüten, derartige Worte zu Schlagworten werden zu lassen. Sie könnten manches in Scherben schlagen, was uns lieb ist.

Es ist wohl vielmehr so, daß zwischen Gestern und Morgen eine tiefe Kluft gähnt, die allerdings einen großen Teil dessen, was wir gehegt und gepflegt, in den Abgrund gerissen hat. Stehen wir noch im Gestern, sehen wir schon das Morgen? Der Sprung muß gewagt werden.

Mit anderen Worten die alte, ewig neue Wahrheit: Nur das Beste drucken und vertreiben, die Jugend verstehen und fördern und auch der Allgemeinheit das Verantwortlichkeitsgefühl zu geben suchen. Das Buch ist zwar nicht der einzige Vermittler zwischen Kunst und Welt, aber der einzig bleibende und damit fruchtbarste.

Diese allein schöpferische Arbeit des Buchhandels wird sich auf die Dauer unbedingt bezahlt machen. Es scheint nur schwer für den Augenblick, die wirtschaftliche Grundlage dafür zu schaffen. Wir können nicht mehr jahrelang auf den Ertrag unserer Arbeit warten. Und da komme ich auf einen Vorschlag zurück, den ich schon früher einmal im Börsenblatt gemacht habe; nämlich die Spezialisierung

der Sortimenter nach Verlegern auch in der Belletristik, eine engere Verbindung einer mehr oder minder großen Zahl von Sortimentern und Verlegern, die sich gegenseitig fördern. Es herrscht heute im Buchhandel eine Verzettlung an Kraft und Geld, die wahrlich dem Geist der Zeit nicht entspricht, im Gegenteil, wir sollen eine straffe Zusammenfassung von beidem anstreben.

Einer Leistung muß eine Gegenleistung gegenüberstehen, und die reine Vermittlertätigkeit, auf die sich das Sortiment heute vielfach beschränkt, ist keine genügende Leistung für den Rabatt. Dadurch bleibt zu wenig übrig, um wirkliche Verwendung für einen Verlag oder einen Autor entsprechend bezahlen zu können.

Eine Spezialisierung nach Wissenschaften ist nur in vereinzelten Fällen möglich, aber ein Zusammenarbeiten von Firmen, die einander kennen, ist sehr wohl zu machen und ist ja auch z. T. schon in Übung. Das System braucht nur ausgebaut zu werden. Dann würde das Gegeneinanderleben, das gegenseitige Mißtrauen verschwinden, und auch der ernste, sich der Kultur verantwortlich führende Buchhandel hätte wieder Freude an seiner Arbeit.

Auf alle Fälle ist der Schwarzseherei entgegenzuarbeiten. Das gute Buch, wie jede ernste Kunst, ist lebenswichtig und wird es immer bleiben.

C. Verhän.

Die hier erneut auch aus der Praxis heraus empfohlene Idee besonderer Arbeitsgemeinschaften zwischen Verlag und Sortiment ist ja an dieser Stelle schon wiederholt behandelt worden. Ihr sollte in der Tat mit allem Ernst nachgegangen werden. Damit würde wohl auch am einfachsten eine Schwierigkeit überwunden werden können, auf die uns eine andere Zeitschrift wieder einmal aufmerksam macht. Der Kunde will vielfach das Buch sehen, ehe er es kauft. Einzelbestellungen »zur Ansicht« dürften wirtschaftlich heute kaum tragbar sein. Ebenso wenig kann der Verleger jedem Sortimenter wieder ein Bedingt-Lager hinlegen. Innerhalb der erwähnten Arbeitsgemeinschaften aber könnte nach dem Muster amerikanischer Einrichtungen, die vielfach Sortimente als lokale Auslieferungstellen bestimmter Verlagsfirmen kennen, erreicht werden, daß in manchen Sortimenten die Gesamtproduktion bestimmter Verlage zu sehen wäre. Wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir glauben feststellen zu können, daß Ansätze für diese Art Spezialisierung bereits deutlich genug erkennbar sind. Sicherlich wird damit manches Buch mehr verkauft, und wir möchten vermuten, daß sich, wenn der Buchhandel nur einigen Mut zum Fortschreiten in dieser Richtung aufbringt, das Publikum damit sehr schnell befreunden wird. Es sollte jedenfalls kein Mittel unversucht bleiben, um auf immer neuen Wegen den Buchabsatz zu fördern.

Lehrgang für den Gesamtbuchhandel

im Volkshochschulheim Prerow an der Ostsee v. 20. August bis 10. September 1927.

Um das Thema »Die wirtschaftliche Lage des deutschen Buchhandels und die geistige Aufgabe des Buches« in seiner ganzen Spannweite durchzuführen zu können, sind als Gastlehrer gebeten:

Professor Dr. G. Menz, Leipzig, als Kenner der wirtschaftlichen Grundlagen ebenso wie der kulturpolitischen Ziele des Buchhandels, Theodor Marcus, Breslau, als Verleger und buchhändlerischer Fachmann, Prof. Eugen Rosenstock, Breslau, als Vertreter des neuen Wissenschaftsbegriffs und als Soziologe.

Ferner hat Direktor Walter Hofmann, Leipzig, zugesagt, da er nicht selbst kommen kann, einen seiner Mitarbeiter zu schicken, der volle Einsicht und Übersicht über die Volksbüchereibewegung hat und die Methode der Leipziger Zentralstelle beherrscht.

Die Gastlehrer werden den Lehrgang zusammen mit dem Leiter des Volkshochschulheims, Dr. F. Klatt, durchführen.

Das Ziel des Lehrgangs ist, im Sinne einer modern intensivierten Erwachsenenbildung, also in Form der Arbeitsgemeinschaft, die Verbindungsstellen der buchhändlerischen Fragen mit der geistigen Bewegung in Deutschland nach dem Kriege aufzusuchen und nach der praktischen wie der geistigen Seite hin gleichermaßen auszuwerten.

Als Besucher der Lehrgänge sind Chefs und ältere Angestellte willkommen, die eine planmäßige Durchorganisation ihrer Betriebe nach neuzeitlichen Grundsätzen ebenso anstreben wie eine einheitliche Zielsetzung in kultureller Hinsicht. Diese beiden Ziele eines gutgeleiteten buchhändlerischen Betriebes — sei es Verlag oder Sortiment — können nur in gemeinsamer Betrachtung von sachkundiger und geisteskundiger Seite erarbeitet und durchgeführt werden.